

Buchbesprechungen

Boursin, C. h. (1963): Die „Noctuinae“-Arten (Agrotinae vulgo sensu) aus Dr. h. c. Höne's China-Ausbeuten. (Beitrag zur Fauna Sinica). — Forschungsber. des Landes Nordrhein-Westfalen, Nr. 1170; Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen. 107 Seiten mit 22 Tafeln und einer Karte. Preis kartoniert DM 62,60. Die Dr. h. c. Hermann Höne zum 80. Geburtstag gewidmete Arbeit behandelt aus der Ostasien-Sammlung Hönes

1. den „*Amathes*-Komplex“ (S. 9—65)
2. die Gattungen: *Raddea* Alph., *Estimata* Kozh., *Erebophasma* n. gen., *Spinipalpa* Alph. und *Perissandria* Warren (S. 65—85)
3. die Gattung *Ochropleura* Hb. (S. 86—93); sie bringt auf Seite 49—95 eine Gattungsaufstellung der paläarktischen Noctuinae, Seite 97—99 ein Literaturverzeichnis und als Anhang 22 Tafeln mit Erklärungstext auf Seite 101—107.

Die Falterabbildungen auf Tafeln I—VI sind gegenüber den guten Genitalbild-Tafeln leider etwas blaß. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Paratypen hinsichtlich ihrer Anzahl und Daten auch bei den Arten mit umfangreichem Material genauer angegeben, und, was nicht immer unwesentlich ist, stets die Genitalien der Weibchen in den Abbildungen mit berücksichtigt worden wären. Leider fehlen zudem Bestimmungsschlüssel völlig, so daß dieser Materie Fernerstehende aus der überaus wertvollen Arbeit nur relativ wenig Nutzen ziehen können.

Diese Arbeit, in der 28 neue Arten oder Unterarten und eine neue Form neben einer neuen Gattung beschrieben werden, zeichnet sich durch sehr präzise Darstellungsweise aus. Vorbildlich sind die verwandtschaftlichen und zoogeographischen Beziehungen der Arten herausgearbeitet, wobei moderne Untersuchungsmethoden verwertet werden. Von hohem Wert ist auch die systematische Aufstellung der paläarktischen Gattungen der Unterfamilie Noctuinae am Schluß der Arbeit. Es wäre erfreulich, wenn in Zukunft solche systematischen Aufstellungen auch für die übrigen Noctuidae folgten.

Dr. U. Roesler

Brauns, Adolf (1964): Taschenbuch der Waldinsekten. Grundriß einer terrestrischen Bestandes- und Standorts-Entomologie. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. XV, 817 Seiten mit 943 Abbildungen, davon 111 Abbildungen bunt auf 16 Farbtafeln, 8°, Kunstleder DM 39,50.

Dieses dickleibige „Taschenbuch“, das die zahlreichen und vieljährigen Untersuchungen des Autors in einer sehr ansprechenden Form zusammenfaßt, verdient uneingeschränktes Lob. Diese Auszeichnung gilt sowohl dem Text- wie dem Bildteil, den der Graphiker und Entomologe R. Kliefoth gestaltet hat.

Das in Jahrzehnten gereifte Werk gibt einen Grundriß der Waldinsektenkunde und vermittelt zugleich einen Überblick der gesamten Insekten, der dem Laien wie dem Fachmann die Mannigfaltigkeit und Vielzahl der Erscheinungsbilder der Insekten in der Wald-Lebensgemeinschaft — Fraßbilder, Gallbildungen, Larven, Puppen und Vollkerfe — in selten anschaulicher Darstellung erschließt.

Der Autor gibt eine kurze systematische Übersicht der Insekten und einen graphischen Überblick des komplizierten Verknüpfungsgefüges der Waldlebensgemeinschaft im zeitlichen Ablauf der Humifizierungsvorgänge und des Stoffkreislaufes der Waldbiozönose. Breitester Raum ist den systematischen und ökologischen Merkmalen der wichtigsten, häufigsten und auffälligsten Waldinsekten gewidmet, die durch künstlerisch vollendete, fast 200 Seiten einnehmende Farbtafeln und Tuschezeichnungen dargestellt sind. Nach ihnen allein ist — unter Verzicht auf jegliche Bestimmungsschlüssel — nach der Bilderbuchmethode jedes Waldinsekt erkennbar. Dieses in Wort und Bild beglückende Buch macht mit so vielen Einzelheiten der Insektenwelt bekannt, daß es sich nicht nur der Fach- und Liebhaber-Entomologe, sondern jeder naturwissenschaftlich Aufgeschlossene anschaffen sollte.

B. Mannheims

Harrison, D. L. (1964): The Mammals of Arabia. Vol. 1: Insectivora, Chiroptera, Primates. Ernest Benn Ltd., London, 192 S., 92 Zeichnungen, 57 Fotos.

Bisher war es ein mühseliges Unterfangen, versuchte man, sich ein Bild der arabischen Säugetierfauna zu machen, da einschlägige Literatur spärlich und schwer zugänglich war. Dabei verdient das Land schon aus zoogeographischen Gründen unser besonderes Interesse. Daher ist es erfreulich, die bisherige Literatur, vermehrt durch zahlreiche eigene Beobachtungen des Verfassers, zu einem modernen Buch verarbeitet zu sehen, dem außerdem eine Kontrolle der Belegstücke aus den 12 wichtigsten einschlägigen Sammlungen und Museen zugrunde liegt.

Der vorliegende Band 1 enthält neben einem allgemeinen Teil 10 Insectivoren, 42 Chiropteren und einen Primaten. Die übrigen Ordnungen mit zusammen 89 Arten sind einem 2. Band vorbehalten.

Das bearbeitete Gebiet umfaßt Arabien einschließlich des Sinai, des Irak, Syriens und Israels. Die Einführung enthält einen historischen Überblick, Definitionen der Maße, einen geographischen Abriß, eine zoogeographische Analyse, sowie Abschnitte über Wüstenadaptationen, durch den Menschen gefährdete Arten und systematische Fragen. Die Abgrenzung der Arten schließt sich eng an Ellerman & Morrison-Scott an.

Im speziellen Teil findet man Familien-, Gattungs-, Art- und Unterartdiagnosen, Synonymielisten, Bestimmungsschlüssel, ausführliche morphologische Beschreibungen, Maßtabellen und Angaben über die Verbreitung und Ökologie in Arabien sowie über die Gesamtverbreitung. Jeder Art ist eine Verbreitungs-Punktkarte beigegeben, die auch alle im Kartenausschnitt liegenden Nachbarländer (Teile Kleinasiens, Persiens, Südrußlands und Nordafrikas) einbezieht. Viele Merkmale sind durch sehr saubere Zeichnungen illustriert. Die Fotos von Schädeln, Bälgen und Biotopen erscheinen dagegen — teils wegen der ungünstigen Reproduktion, teils weil die Objekte (Bälge) unergiebig sind — in der Mehrzahl entbehrlich. Im übrigen ist das Buch aber ein Muster an Konzentration und eine Fundgrube neuer Daten, die klar und übersichtlich geordnet sind. So kann man sich der Annahme Haymans im Vorwort nur anschließen, das Buch werde wohl für viele Jahre ein Standardwerk über die Säugetierfauna Arabiens bleiben.

J. Niethammer, Kabul

Haßenberg, Liselore (1965): Ruhe und Schlaf bei Säugetieren. Ein Beitrag zur Verhaltensforschung. — A. Ziemsen Verlag, Wittenberg. 160 S., 50 Textabbildungen.

Die Verfasserin gibt einen umfassenden Überblick über alle mit dem Ruheverhalten der Säugetiere zusammenhängenden Fragen, wobei sie sich neben den Angaben aus der Literatur weitgehend auch auf eigene Beobachtungen stützt. Einen breiten Raum nimmt die durch zahlreiche instruktive Abbildungen ergänzte Beschreibung und Ausdeutung der von den einzelnen Arten eingenommenen Ruhestellungen ein. Die Abschnitte „Ontogenie des Ruheverhaltens“ und ein „Versuch einer vergleichenden Betrachtung des Ruheverhaltens unter phylogenetischen Gesichtspunkten“ beschließen die Abhandlung. Den Wert dieser hier erstmalig gegebenen vergleichenden Übersicht vermag die bezüglich der Literaturangaben wenig erschöpfende Einführung in die verschiedenen Zustände der Ruhe und deren Definition kaum zu schmälern.

Eisentraut

Buchbesprechungen

Müller, H.-H. (1964): Die Haustiere der mitteleuropäischen Bandkeramiker. Naturwissenschaftliche Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte Teil 1, herausg. von W. Unverzag. Deutsche Akad. d. Wiss. Berlin. Schriften d. Sektion für Vor- und Frühgeschichte Bd. 17, 181 S. mit 34 Abb. und 8 Bildtafeln.

Im Neolithikum besaß der relativ fest siedelnde Mensch im Gegensatz zum Paläolithikum und Mesolithikum zur Deckung seines Fleischbedarfs Haustiere. Die ersten Haustiere in Mitteleuropa sind in der ältesten jungsteinzeitlichen Kultur, der Bandkeramik (etwa von 4500—3500 v. Chr.), zu finden. Die Kenntnis der auf Ackerbau und Viehzucht beruhenden neuen Wirtschaftsweise hatten die Bandkeramiker aus den vorangegangenen Kulturen des südeuropäischen Raumes (s. auch *Scientific American* April 1965: „An early neolithic village“ by R. J. Rodden) übernommen. Es fragt sich, welche Haustiere von den Bandkeramikern gehalten wurden, ob sie eingeführt oder in Mitteleuropa aus dem einheimischen Wildbestand domestiziert wurden und ob sich Unterschiede zwischen den Haustieren aus verschiedenen Stufen der Bandkeramik nachweisen lassen. Zu diesen Fragen trägt der Verf. das gesamte Material aus 114 Fundkomplexen von 71 Fundorten, insgesamt 5506 bestimmbare Tierknochen (5154 von Haustieren), zusammen. In einem ausführlichen Anhang werden die Einzelfunde aufgeführt, die Maßtabellen gegeben und mehrere Fundstücke abgebildet. Neben einer Reihe von Wildtieren wurden als Haustiere Hund, Rind, Schaf, Schwein und Ziege nachgewiesen. Von den zahlreichen Befunden seien nur einige herausgestellt. Neudomestikationen des Ures und des Wildschweines werden nachgewiesen; alle Haustiere der Bandkeramiker wurden bei der Ausbreitung in Mitteleuropa auch eingeführt. Unterschiede zwischen den Haustieren der einzelnen Stufen der Bandkeramik ließen sich nicht nachweisen. Die Rinder der Bandkeramik waren größer als die aus späteren Zeiten.

Diese umfassende Untersuchung würde noch an Bedeutung durch eine bessere statistische Auswertung gewinnen. Viele der Schlussfolgerungen sind nur an Häufigkeitsdiagrammen und beobachteten Variationsbreiten ohne Prüfung der Bedeutsamkeit der beobachteten Unterschiede zustande gekommen. Wenn der Verfasser z. B. auf S. 36 der Variationsreihe „Hornzapfen vom Schaf“ entnehmen zu können glaubt, daß die Schafhornzapfen eine geschlossene Gruppe mit nur einem Häufungspunkt bilden, so trifft das zwar für die beobachteten 15 Meßwerte zu, für die Grundgesamtheit, aus der die 15 Meßwerte nur eine Stichprobe darstellen, braucht das aber keineswegs zuzutreffen. Es ist somit gewagt, wenn der Verf. daraufhin (auf S. 37) die weiblichen Schafe als wahrscheinlich hornlos annimmt. Diese gründliche und umfangreiche Materialdarstellung und Materialanalyse wird jedem späteren Untersucher eine wertvolle Hilfe sein.

Amtmann

Niethammer, G., Kramer, H. und H. E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands — Artenliste. Akademische Verlagsgesellschaft, FFM. 138 S. DM 14,80.

Das Buch führt alle in Deutschland nachgewiesenen Vogelarten mitsamt ihren geographischen Rassen mit deutschen und lateinischen Namen auf. Abgesehen von vielen in Fußnoten erwähnten ungesicherten Nachweisen und solchen, bei denen der Verdacht besteht, daß es sich um Flüchtlinge aus Gefangenschaft handelt, verzeichnet die Artenliste 434 Vogelarten. Diese verteilen sich auf 237 Brutvögel (133 Jahresvögel, 93 Sommervögel, 6 unregelmäßige Brutvögel, 5 ehemalige Brutvögel) und 197 Gastvögel (108 Irrgäste, 30 Wintergäste, 21 Durchzügler, 26 unregelmäßige Gäste, 4 gelegentliche Gäste, 7 Jahresgäste, 1 Sommergast). Für jede Art und jede Rasse ist im Text ein Schlüsselwort zur Kennzeichnung der Häufigkeit angegeben: z. B.: sehr selten = 1—100 Brutpaare; gemein = über 500 000 Brutpaare. Nur bei wenigen Arten liegen exakte Häufigkeitsangaben vor, so für den Fischreiher: etwa 6600 Brutpaare — und für den Weißstorch: 4800 Brutpaare. Außerdem nennt der Text regionale Verbreitungs- und Häufigkeitsunterschiede und bei Zugvögeln die Zugzeiten. Auch deutschsprachige Art-Monographien, vor allem die der Brehm-Bücherei, sind bei den einzelnen Arten aufgeführt. Bei den Irrgästen findet man die wichtigsten Quellenangaben. Seit dem Erscheinen des Handbuchs der deutschen Vogelkunde von G. Niethammer vor rund 25 Jahren hat sich die Zusammensetzung der deutschen Vogelwelt abgesehen von Bestandsschwankungen wenig verändert. Als Brutvogel ist die Türkentaube hinzugekommen, der Steinsperling rangiert nun als ehemaliger Brutvogel. Die Zahl der Irrgäste hat

sich mindestens um 9 Arten vermehrt, darunter Schwarzschnabelkuckuck und Blaumerle. Die systematische Reihenfolge entspricht der von Peters (Birds of the World) und der 6. Auflage des Peterson („Die Vögel Europas“).

Zu bemängeln hat der Referent nur die nicht ganz konsequent durchgeführte Verwendung der Statusbezeichnungen. Bei den Irrgästen wäre die Angabe der mutmaßlichen Herkunft wünschenswert. Ein reiches Quellenverzeichnis und ein ausführliches Register ergänzen das sehr sorgfältig gedruckte und übersichtlich gesetzte Werk, das jeder ornithologisch interessierte Naturfreund gern zu Rate ziehen wird, wenn Fragen über Vorkommen und Häufigkeit von Vogelarten in Deutschland zur Diskussion stehen.

M. Abs

Portmann, A. (1965): Einführung in die vergleichende Morphologie der Wirbeltiere. — 3. Auflage. Schwabe und Co. Verlag, Basel/Stuttgart. 344 S., 371 Textabbildungen. Leinen 36,— DM.

Die Einführung in die vergleichende Morphologie der Wirbeltiere ist kein Lehrbuch im üblichen Sinne, sondern trägt die ganz persönliche Note des Autors. Das Werk erhielt bereits bei Erscheinen der 2. Auflage in dieser Zeitschrift (1960, Jg. 11, H. 1, p. 130/131) eine eingehendere Besprechung, auf die hier verwiesen sei. Es liegt nun in der 3. Auflage vor, die durch Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse, z. B. in der Erforschung der fossilen Wirbeltiere oder des zentralen Nervensystems, eine weitgehende Umarbeitung und Ergänzung erfahren hat. Die übersichtliche Gliederung des Stoffes ist beibehalten: Bewegungsapparat, Orientierungsapparat, Betriebsapparat (Verdauung, Atmung, Kreislauf, Exkretion, Organe der Steuerung), Organe der Arterhaltung und der Entwicklung und die Hautstrukturen. In unserer heutigen Zeit, in der die vergleichende Morphologie wieder zu Ehren gekommen ist und ihre alte Bedeutung zürückerlangt hat, ist das Lehrbuch ein Standardwerk, das dem jungen Biologen, Anthropologen und Mediziner ein wertvolles Hilfsmittel sein wird.

Eisentraut

Richter-Vollert, Inge (1964): Untersuchungen zur Morphologie und Ökologie von *Asphondylia sarothammi* H. Lw. — Zoologica, Originalabhandlungen aus dem Gesamtgebiet der Zoologie. Begründet von R. Leuckart und C. Chun, fortgesetzt von C. Chun, W. Kükenthal, R. Hesse, herausgegeben von W. E. Ankel, Gießen; 40. Band, 2. Liefg., Heft 112, 54 Seiten mit 45 Abbildungen im Text und auf 6 Tafeln. Großformat DM 68,40. Stuttgart, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Nägele und Obermiller).

1950 beschrieb Loew eine Gallmücke aus Blütenknospen des Besenginsters *Sarothamnus scoparius* als *Asphondylia sarothamni*. 1889 fügte ihr Liedel aus Fruchtgallen derselben Pflanze *Asphondylia mayeri* als neue Art hinzu. Seitdem datiert die Streitfrage, ob die unter verschiedenen Artnamen beschriebenen Gallmücken des Ginsters wirklich zwei Arten sind oder ob nicht Blüten- und Hülsengallen von einer einzigen Art herrühren. Die Lösung dieser Frage durch Züchtung im Experiment war Anlaß und Ziel der Arbeit von Frau Inge Richter-Vollert.

Ein breiter Raum ist einer eingehenden morphologischen und anatomischen Untersuchung, mit guten Abbildungen, der Knospengallen wie Fruchtgallen entnommenen Larven, Puppen und Imagines gewidmet. Im Vergleich werden die Entwicklungsstadien und Imagines beider Gallformen als artgleich erkannt. Als letzter Beweis für die Identität gilt die Weiterzüchtung der Knospen entstammenden Gallmücken an einem im botanischen Garten in Gießen mit Gaze isolierten Ginsterbusch. In diesem Zuchtversuch erzeugten die aus Knospengallen geschlüpften Imagines durch Anstechen der Schoten Fruchtgallen. Knospen- und Fruchtgallen werden also nicht von zwei Arten, sondern von 2 Generationen ein und derselben Art erzeugt: der zeitlich früher beschriebenen *Asphondylia sarothamni* Loew.

Die morphologischen, anatomischen und ökologischen Untersuchungen von Frau Richter-Vollert stehen klassischen Arbeiten, die innerhalb und außerhalb der „Zoologica“ erschienen sind, nicht nach. Die Arbeit ist für alle Cecidologen unentbehrlich.

B. Mannheims

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Roesler Ulrich-Rolf

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 163-164](#)